

Band 33

2020

MEDIAEVISTIK

Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung



Begründet von Peter Dinzelbacher
Herausgegeben von Albrecht Classen



PETER LANG

fahren wir ausführlich das Wesentliche zum Verfasser, die existierenden Handschriften werden sorgfältig beschrieben, deren große Zahl, zu der noch einige Drucke kommen, deutlich die hohe Beliebtheit dieser Bischofsvita bestätigt, und werden darüber informiert, nach welchen Prinzipien die Leithandschrift ausgewählt wurde. Sie entschieden sich für die Augsburger Handschrift A 3, die praktisch diplomatisch wiedergeben wird mit der Ausnahme, dass eine moderne Worttrennung und eine Differenzierung zwischen u und v durchgeführt wurden. In Anmerkungsapparaten werden einige wichtige Abweichungen von der Leithandschrift in M3, P und W1 angeführt, wozu noch andere Handschriften herangezogen werden.

Der lateinische Text befindet sich auf der linken, die Übersetzung auf der rechten Seite. Den Abschluss bilden die wirklich nur magere Bibliographie und der Namensindex, während der Sachindex weiterhin fehlt, worauf schon Vogeler hingewiesen hatte. Es bleibt letztlich unklar, worin die Verbesserungen in dieser Neuauflage bestehen sollten, und es steht zu bezweifeln, was Berschin im Innenblatt behauptet, dass die "seit 1993 erschiene [sic] Forschungsliteratur zu Ulrichsvita und Kanonisationsurkunde ... eingearbeitet" wurde.

Albrecht Classen

Stefanie Gerhards (Hg.), *Die Murbacher Hymnen. Edition nach der Handschrift Junius 25, Bodleian Library, Oxford. English and Beyond*, 5. München: Herbert Utz Verlag, 2018, 220 S.

Die zu besprechende Edition geht auf eine Münchner Dissertation von 2017 zurück. Die in der Handschrift Junius

25, Bodleian Library, Oxford, überlieferten 27 lateinischen Hymnen mit althochdeutscher Interlinearversion sind nicht als beliebige Sammlung verschiedenster Hymnen zu sehen, sondern bilden gesamthaft ein Hymnar, das dem Grundtyp des ‚Fränkischen Hymnars‘ zuzuordnen ist. Die Interlinearversion dieses Hymnars gehört zu den frühesten und wichtigsten Denkmälern der althochdeutschen Sprache und Literatur. Die Hymnen, die nach überwiegender Forschungsmeinung innerhalb des ersten Viertels des 9. Jahrhunderts teils in Murbach, teils auf der Reichenau aufgezeichnet und später zusammengefügt wurden, befinden sich in der Handschrift auf den Blättern 116 *recto* bis 117 *verso* (im sog. ‚Murbacher Teil‘) und auf den Blättern 122 *verso* bis 129 *verso* (im sog. ‚Reichenauer Teil‘).

Die Verfasserin gibt in der Einleitung eine knappe Darstellung der Forschungsgeschichte und der bisherigen Editionen (1-7). Bei der Beschreibung der Handschrift stützt sie sich für die Teile, die nicht das Hymnar betreffen, weitgehend auf die Vorarbeit anderer Philologen, jedoch mit präziser Angaben der Quellen. Anregend ist die Diskussion um die Datierung der Niederschrift und die Anordnung der Hymnen (27-34), in der die *opinio communis* der Forschung teilweise hinterfragt wird, ohne den Anspruch zu stellen, die komplexe Datierungsfrage oder das Problem der Reihenfolge in der vorliegenden Arbeit aufgrund paläographischer Kriterien zweifelsfrei klären zu können. Erklärte Absicht der Verfasserin ist es vielmehr, „jeden Leser und an den Murbacher Hymnen Interessierten“ (33) für eine vorsichtige Bewertung der beiden Hymnenteile zu sensibilisieren. Die Funktion der Interlinearversion sieht sie,

im Einklang mit der neueren Forschung, im klösterlichen Schulbetrieb der Zeit (5-7, 34).

Der Text wird in zwei Versionen präsentiert: zum einen in einer manuskriptnahen Wiedergabe der Hymnen nach Handschriftenseiten, mit interlinear angeordnetem althochdeutschem und lateinischem Text auf der rechten, dem Kommentar auf der linken Buchseite (56-93) und zum anderen in einem Lesetext (95-126). Als nützlich erweisen sich zudem die farbigen Abbildungen der Blätter 116 *recto* bis 117 *verso* sowie 122 *verso* bis 129 *verso* der Handschrift im Anhang (190-208). In der handschriftennahen Edition auf der Basis einer sorgfältigen Transkription des Textes wird versucht, die spezifischen kodikologischen Besonderheiten der überlieferten Hymnen detailgetreu nachzubilden und insbesondere eine möglichst handschriftengetreue Positionierung der althochdeutschen Glossen zu den jeweiligen lateinischen Lemmata darzustellen. Im Lesetext werden Wortgrenzen als strukturierendes Element eingesetzt, Spatien innerhalb der Wortgrenzen getilgt, die lateinischen und die – wenigen – althochdeutschen Abkürzungen aufgelöst. In eckigen Klammern werden nachträglich mit oder ohne Verweisungszeichen interlinear oder am Rand eingefügte Wortteile, die richtigen Lesarten von Buchstabenkorrekturen sowie ausgesparte oder aufgrund von Schreiberversehen fehlende Buchstaben in den Text eingefügt. Unterhalb des lateinischen Textes wird eine neuhochdeutsche Übersetzung geboten, die der lateinischen Textgestalt folgt (und entsprechend auch deren Fehler tradiert). Mit diesem Verfahren bietet die Her-

ausgeberin einerseits eine Ausgabe, die strengen philologischen Kriterien folgend eine gute Anschauung bezüglich des Befundes der Handschrift vermittelt, andererseits erweitert sie durch die Bereitstellung eines Lesetextes mit neuhochdeutscher Übersetzung den Kreis der möglichen Benutzer und macht die *Murbacher Hymnen* auch einer nicht in erster Linie philologisch interessierten Leserschaft zugänglich. Gerade wegen dieser doppelten Textpräsentation bietet es sich an, die Edition auch im akademischen Unterricht einzusetzen, ganz im Sinn der vermutlichen ursprünglichen Gebrauchsfunktion der althochdeutschen Interlinearversion.

Aufgrund ihrer detaillierten Untersuchung des Verhältnisses zwischen der in der Handschrift überlieferten lateinischen Textgestalt und der althochdeutschen Interlinearversion (35-49 und mittels des Stellenkommentars 127-176) kommt die Verfasserin zu der überzeugenden Schlussfolgerung, dass der in der Handschrift überlieferte deutsche Text keine direkte Übersetzung des niedergeschriebenen lateinischen Textes ist.

In der Bibliographie vermisse ich den wichtigen Überblick zur Forschungslage mit kritischer Stellungnahme zu den bisherigen Ausgaben der *Murbacher Hymnen* von Lothar Voetz, „Murbacher Hymnen (Interlinearversion)“, in Rolf Bergmann (Hg.), *Althochdeutsche und altsächsische Literatur* (Berlin und Boston: Walter de Gruyter, 2013), 272-288.

Claudia Händl,

Dipartimento di Lingue e culture moderne, Università degli Studi di Genova, P.zza S. Sabina 2, I-16124 Genova; claudia.haendl@unige.it